

Immer wieder Tegel: FDP und Boulevardpresse kämpfen für die Offenhaltung des alten Flughafens

Benedict Ugarte Chacón

Dass der bei Nostalgikern beliebte und architektonisch durchaus interessante Flughafen »Otto Lilienthal« in Berlin-Tegel im Zuge der Inbetriebnahme des Flughafens BER geschlossen werden soll, geht auf den sogenannten Konsensbeschluss aus dem Jahr 1996 zurück, den die drei Gesellschafter der Flughafengesellschaft – der Bund, Berlin und Brandenburg – damals trafen. Im »Landesentwicklungsplan Flughafenstandortentwicklung«, den Berlin und Brandenburg gemeinsam verabschiedet haben, sind die Details hierzu festgehalten. Seit einiger Zeit kämpft eine Initiative für die Offenhaltung des Flughafens und argumentiert unter anderem mit dessen aktuell erwirtschafteten Gewinnen. Auch sei der BER bei seiner Inbetriebnahme schon zu klein und müsse entlastet werden. Rein rechtlich wäre es durchaus möglich, den Flughafen auch nach der Inbetriebnahme des BER weiterzubetreiben. Dies geht zum Beispiel aus einem Gutachten des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages hervor, welches die Tegel-Freunde immer wieder als Argumentationshilfe nutzen.

Bereits im März hatte die Initiative 30.000 Unterschriften für den Antrag auf ein Volksbegehren zur Offenhaltung gesammelt. Auf dem Unterschriftsbogen hieß es, dass der Senat damit aufgefordert werden solle, »sofort die Schließungsabsichten aufzugeben und alle Maßnahmen einzuleiten, die erforderlich sind, um den unbefristeten Fortbetrieb des Flughafens Tegel als Verkehrsflughafen zu sichern«. Der Senat kam den Forderungen der Initiative bislang nicht nach, auch im Berliner Abgeordnetenhaus fand sich bis zur Wahl am 18. September keine Fraktion, die das Anliegen unterstützt hätte. Somit kündigte die Initiative an, bald die nächste Stufe der Volksgesetzgebung – die Sammlung von 175.000 Unterschriften – einzuleiten.

Hinter der Kampagne steht allerdings keine wirkliche Bürgerinitiative. Sie wird getragen von einem Verein »Pro Tegel« und der FDP Berlin. Deren Generalsekretär und neuer Fraktionschef im Abgeordnetenhaus Sebastian Czaja wird auf der Homepage der Initiative als Ansprechpartner genannt. Ebenso wie Marcel Luthe, einer der Gründer des Vereins Pro Tegel, zugleich Schatzmeister der FDP Wilmersdorf und deren frischgebackener Abgeordneter. Dementsprechend war die Offenhaltung Tegels auch das wahrnehmbarste Thema der Berliner FDP im vergangenen Wahlkampf. Offen unterstützt wurde sie zudem vom Boulevardblättchen *B. Z.*, welches sich ohnehin gern in Westberlin-Nostalgie suhlt. Da die FDP nicht an der künftigen Landesregierung beteiligt sein wird, muss sie ihren Kampf für Tegel wohl auch weiterhin mit Hilfe ihrer Initiative führen. Ob sie damit erfolgreich sein wird, ist fraglich. Denn auch bei einem geglückten Volksentscheid könnte das Land Berlin nicht einseitig die mit Brandenburg getroffenen Vereinbarungen aufkündigen oder ändern. Zudem wäre der Weiterbetrieb von Tegel mit entsprechenden Kosten verbunden. Nicht nur, dass die Gebäude instandgesetzt werden müssten. Auch der Lärmschutz für die Anwohner des innerstädtischen Flughafens, die dann Anspruch auf zeitgemäße Schallschutzmaßnahmen hätten, würde mit mindestens einigen hundert Millionen Euro zu Buche schlagen und höchstwahrscheinlich noch teurer werden als die Maßnahmen rund um den BER. Hinzu kämen Kosten aus Schadenersatzprozessen, die bei einer Offenhaltung mit Sicherheit angestrengt würden. Jedoch liegt ohnehin die Vermutung nahe, dass das Thema Tegel lediglich der ansonsten inhaltsschwachen FDP als Vehikel für die Abgeordnetenhauswahl dienen sollte.

<http://www.jungewelt.de/2016/10-10/013.php>